

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse

Herausgeber: Schweizerischer Forstverein

Band: 155 (2004)

Heft: 12

Nachruf: Bernhard Wyss, 1924 bis 2004

Autor: Ris, Hans

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ZEITSCHRIFTEN-RUNDSCHAU
REVUE DES REVUES
RECENSIONI DI ARTICOLI
REVIEW OF PERIODICALSHUNTZINGER, M.; KARBAN, R.; YOUNG, T.P.;
PALMER, T.M.:Relaxation of induced indirect
defenses of acacias following exclusion
of mammalian herbivores

Ecology 85 (2004) 3: 609–614

Zahlreiche Pflanzen entwickeln indirekte Abwehrmechanismen als Schutz vor Herbivorie. Die Autoren untersuchen die indirekten Abwehrmechanismen von *Acacia drepanolobium*. Diese Akazienart bildet Gallen (angeschwollene Dornen), die verschiedenen *Crematogaster*-Ameisenarten als Behausung dienen. Zusätzlich werden die Ameisen durch Nektarausscheidungen von Blattdrüsen angezogen. Die Ameisen ihrerseits erschweren durch ihr aggressives Verhalten die Beäsung.

Im Mittelpunkt der Untersuchungen steht die Frage, ob und wie schnell bei ausbleibender Herbivorie durch Wildtiere *Acacia drepanolobium* ihre energieaufwendigen indirekten Abwehrmechanismen abbaut. Die Untersuchungen in Laikipia in Kenia zeigten, dass geschützte Bäume nach sieben Jahren rund 25% weniger Gallen und Blattdrüsen für die Nektarausscheidung aufweisen. Die Studie kommt zum Schluss, dass es mehr als ein Jahr Schutz vor Herbivorie braucht, damit *Acacia drepanolobium* ihre indirekten Abwehrmechanismen einschränkt.

Die Studie erweitert unser Wissen über die mutualistischen Beziehungen zwischen gallenbildenden Akazien und *Crematogaster*-Ameisen. Um insbesondere den dynamischen Prozess der Bildung von indirekten Abwehrmechanismen der gallenbildenden Akazien noch besser verstehen zu können, sind aber zusätzliche Experimente notwendig. Interessant wäre es auch, andere Gallenakazien wie beispielsweise *Acacia zanzibarica* oder die weit verbreitete *Acacia seyal* in zukünftige Studien einzubeziehen.

URS BLOESCH

BÜTLER, R.; SCHLAEPFER R.:

Spruce snag quantification
by coupling colour infrared aerial
photos and a GISForest Ecology and Management 195 (2004)
3: 325–339

Es ist allgemein bekannt, dass stehende tote Bäume (so genannte «snags») wichtig für die Biodiversität in einem Waldökosystem sind. Die Quantifizierung von Totholz im Gelände ist jedoch mit Schwierigkeiten verbunden, zeitaufwändig und damit kostspielig. Bütler und Schlaepfer schlagen in ihrem Artikel nun eine neue «Labor-Methode» vor: Auf Infrarot-Farbluftbildern werden mittels Stereoskop Waldbestände kartiert

(z.B. wie im Landesforstinventar) und alle sichtbaren toten stehenden Bäume markiert. Danach wird ein Orthofoto hergestellt, z.B. mit dem Programm ERDAS, d.h. Einflüsse von Kameraneigung und Gelände werden mittels einer Orthoentzerrung entfernt. Dazu wird ein digitales Geländemodell benutzt. Die Daten werden dann in ein Geografisches Informationssystem (GIS) eingegeben. Zum Schluss wird im GIS die Dichte der toten stehenden Bäume kalkuliert und ihre räumliche Verteilung in Karten dargestellt. Diese Methode scheint effizient zu sein, da die Autoren erstens nur drei Minuten für die Kartierung des stehenden Totholzes auf einer Fläche von einer Hektare benötigten und zweitens werden bereits oft Infrarot-Farbluftbilder in der Forstwirtschaft für die Kartierung von Waldbeständen herangezogen.

Bütler und Schlaepfer überprüften die Genauigkeit ihrer Methode in vier von subalpinen Fichtenwäldern dominierten, 55 bis 300 ha grossen Landschaften der Schweiz (Ibergereg, Mont Pelé, Bärenegg und Langenegg). Der Vergleich mit Felderhebungen, die in zufällig ausgewählten Waldbeständen aus jeder der vier Landschaften durchgeführt wurden, ergab, dass in den Luftbildern durchschnittlich 70% der toten stehenden Bäume mit einem Brusthöhendurchmesser (BHD) ≥ 25 cm erkannt wurden. Diese Zahl reduziert sich auf knappe 30%, wenn alle toten Bäume mit einem BHD ≥ 10 cm betrachtet werden. Zudem wurden nur gerade 10% aller gebrochenen toten Bäume mit einem BHD ≥ 25 cm mit dieser Methode registriert. Die Autoren benutzten die «Auffindungsrate» als Korrekturfaktor in der Berechnung der Totholzdichte von Bäumen mit einem BHD ≥ 25 cm und erreichten damit eine Abweichung in der Dichte zwischen ihrer Methode und Felderhebungen von nur 0,6 toten Bäumen pro Hektare. Dies entsprach bei 2,4 bis 14,4 toten Bäumen pro Hektare allerdings bis zu 30%. Hinzu kommt, dass diese «Auffindungsrate» erst mal bekannt sein muss.

Diese Methode scheint deshalb gut geeignet zu sein um grosse ungebrochene und erst vor kurzem abgestorbene Nadelbäume in grösseren, nicht zu dichten Waldbeständen oder in ganzen Landschaften räumlich sehr schnell kartieren zu können. Für kleinere stehende tote Bäume und alle Bäume in einem fortgeschrittenen Zerfallstadium (z.B. mit gebrochenem Stamm), können die Autoren ihre Methode leider nicht empfehlen. Für die Biodiversität einer Landschaft sind aber gerade auch solche Bäume wichtig und es wäre deshalb sinnvoll, in Zukunft auch für diese eine effizientere Aufnahmemethode zu entwickeln.

ANDREA D. KUPFERSCHMID ALBISETTI

Bernhard Wyss
1924 bis 2004

Am 1. Oktober 2004 verstarb in Muri bei Bern nach langem und schwerem, mit grosser Tapferkeit ertragenem Leiden Bernhard Wyss im 81. Lebensjahr. Geboren in St. Gallen am 21. Mai 1924, verbrachte er zusammen mit zwei Schwestern seine Jugendjahre in Biel, wo er 1943 mit der Matura seine Schulzeit abschloss. Anschliessend folgte das Studium an der Forstabteilung der ETH Zürich, unterbrochen durch häufige Militärdienste. Die Studienzeit, die er als fröhliches Mitglied der akademischen Forstvereine erlebte, beendete er 1947 mit dem Abschlussdiplom. Die obligatorische Praxis absolvierte er in Weesen sowie in Obwalden und erhielt 1949 nach dem damals noch obligatorischen Staatsexamen das Wählbarkeitszeugnis für eine höhere Forstbeamtung.

Nach dieser beruflichen Ausbildung musste auch Bernhard Wyss gleich andern jungen Forstingenieuren der Nachkriegszeit erfahren, dass der Stellenmarkt in der Schweiz ausgetrocknet war. Es folgten deshalb einige Lehr- und Wanderjahre als Freierwerbender im Berner Oberland, beim Bürgerlichen Forstamt Bern und im Kanton Luzern beim sehr geschätzten Kantonsoberrforster Frei. Studienreisen nach Deutschland und Skandinavien sowie längere Arbeitsaufenthalte in finnischen Forstbetrieben und Sägewerken erweiterten seinen Horizont.

Zurück in der Schweiz war der Verstorbene einige Jahre als Forstadjunkt bei der Forstinspektion Bern-Mittelland tätig, gründete eine eigene Familie und nahm Wohnsitz in Muri. Auf den 1. Mai 1961 wurde er vom Burgerrat zum Oberförster beim Bürgerlichen Forstamt gewählt und war somit verantwortlich für die Bewirtschaftung des II. Betriebsteiles mit den stadtnahen Wäldern Bremgarten, Könizberg und Gurten sowie dem Kühlewylwald und dem Gebirgswald Weissenburg im Simmental. Zudem übernahm er die Bewirtschaftung der Wälder der Bernischen Kraftwerke, welche dem Bürgerlichen Forstamt anvertraut wurden. Nun konnte er erstmals sein erworbenes Wissen auf grösserer Fläche anwenden. Bereits das folgende Jahr mit den ausserordentlichen Schneedruckschäden stellte eine Herausforderung dar. Eine weitere mit erheblicher Mehrarbeit verbundene Aufgabe bedeutete die Planung und Realisierung der Autobahnen A1 und A12 im Bremgarten- und Könizbergwald. Durch intensives und geschicktes Verhandeln erreichte Oberförster Wyss eine den Wald nicht zu stark schädigende Linienführung sowie durch das Sperren weiterer Durchgangstrassen im Bremgartenwald eine grössere autoverkehrsfreie Erholungswaldfläche. 1975 bis 76 erfolgte weitgehend unter seiner Federführung die Erstellung des Forstzentrums Bremgartenwald mit Betriebs-, Schulungs-, Holzbearbeitungs- und Garagenräumen sowie zweier Doppelwohnhäuser für Angestellte.

Bernhard Wyss fügte sich mit seiner bestimmten, aber umgänglichen Art rasch und vorbehaltlos in das Kollegium der drei

Forstingenieure des Burgerlichen Forstamtes ein. Er pflegte ein partnerschaftliches Verhältnis mit den zahlreichen Holzkäufern und stellte darüber hinaus seine Kraft vielen Gremien der Wald- und Forstwirtschaft zur Verfügung. So dem Schweizerischen Forstverein, dem kantonalen und schweizerischen Waldwirtschaftsverband sowie der kantonalen Bodenverbesserungskommission. Daneben unterrichtete er über Jahre an der Landwirtschaftlichen Schule Rüti. Auf den 1. Juli 1984 wurde er zum Forstmeister der Burgergemeinde Bern gewählt und übernahm damit bis 1989 die Leitung eines der grössten und interessantesten Forstbetriebe der Schweiz. Es war die Zeit, wo das sogenannte Waldsterben in aller Leute Mund war, wobei Forstmeister Wyss bewusst und mit Recht das Wort «sterben» ablehnte, ohne die Gefahr, die dem Wald durch die Umweltverschlechterung drohte, zu verkennen.

Der Berner Wald hat mit dem Hinschied von alt Forstmeister Wyss einen kompetenten, tatkräftigen Förderer und die Förstergilde einen markanten, liebenswürdigen Kollegen und Freund verloren.

Verfasser

HANS RIS, alt Forstmeister

HOCHSCHULNACHRICHTEN

Schweizerische Hochschule für Landwirtschaft: Bachelor-Studiengänge ab Studienjahr 2005/06

Im Rahmen der Bologna-Reform laufen zur Zeit die Vorbereitungen für den Start der Bachelor-Studiengänge im kommenden Jahr. Ab Beginn des Studienjahres 2005/06 werden die bisherigen Ingenieurstudiengänge in Bachelor-Studiengänge umgebaut. Die zukünftigen Absolvierenden der SHL werden dann mit einem Bachelor of Science in Agronomie, Forstwirtschaft oder Lebensmitteltechnologie mit Major in Milchwirtschaft abschliessen. Damit wird die SHL sämtliche Vorgaben der Bologna-Reform erfüllen.

Weitere Auskünfte: Schweizerische Hochschule für Landwirtschaft, Dr. Magdalena Schindler, Vizedirektorin, Länggasse 85, 3052 Zollikofen, Tel. 031 910 21 11. E-Mail: magdalena.schindler@shl.bfh.ch, Internet: www.shl.bfh.ch.

Schweizerische Hochschule für Landwirtschaft: Quellen-Datenbank zur Agrargeschichte geht Online

Seit zwei Jahren sammelt das an der Schweizerischen Hochschule für Landwirtschaft angesiedelte Archiv für Agrargeschichte (AfA) agrarhistorisch wichtige Quellen (Protokolle, Flugblätter, Briefe, Plakate, Filme, Fotos, Cartoons usw.) und vermittelt diese in bestehende Archive. Die Inhaltsverzeichnisse der erschlossenen Bestände werden jetzt über eine Datenbank öffentlich zugänglich gemacht. Die Datenbank ist im Internet abrufbar unter www.db-agrararchiv.ch/.

Kontakt: Dr. Peter Moser, Leiter Archiv für Agrargeschichte, Tel. 031 910 22 38. E-Mail: peter.moser@shl.bfh.ch, Internet: www.agrararchiv.ch.

SCHWEIZ

Trees and Forests in Development Cooperation: Workshop

Convened by the Swiss Agency for Development and Cooperation (SDC) and the Swiss State Secretariat for Economic Affairs (seco), the Working Group «Trees and Forests in Development Cooperation» is pleased to announce a workshop on the topic «Between market forces and poverty alleviation: The contribution of Non-Timber Forest Products». The objective of the workshop is to precise the potential role of Non-Timber Forest Products (NTFP) in poverty reduction strategies. Presentations will focus

on the state of knowledge about NTFP (definitions, current importance and expected potentials, perspectives of promotion, modern institutional context). NTFP promotion strategies adapted to poverty alleviation will be discussed in a round table of field and trade specialists.

The event is on Monday, 31st of January 2005, 9:00 to 16:30 h, Allegro Grand Casino Kursaal, Bern.

For further information please contact cgreco@intercooperation.ch, Tel. 031 385 10 60, Fax 031 385 10 09.

Appellation d'origine contrôlée «Bois du Jura»

L'appellation d'origine contrôlée (AOC) dans le domaine forestier permettra de distinguer les produits émanant d'une aire géographique déterminée associée à des caractéristiques de haute qualité. A l'heure où le marché du bois est déprimé, l'AOC peut devenir facteur d'un dynamisme retrouvé. C'est dans cette perspective qu'a été élaboré le projet de création d'une AOC franco-suisse «Bois du Jura», soutenu par le programme Interreg IIIA et, en Suisse, par les cantons de Vaud, Neuchâtel, Berne, Jura et Soleure. Le dossier a été déposé en novembre 2004 à l'Office fédéral de l'agriculture. Simultanément, le groupement porteur du projet en France a déposé le même dossier auprès de l'Institut national des appellations d'origine.

Renseignements: Pierre Bonhôte, Présidence, Portes-Rouges 19, 2000 Neuchâtel, Tél. 079 410 65 91. E-mail: pierre.bonhote@net2000.ch.

H&W-Forschungspreis

Zu seinem 20-jährigen Jubiläum hat das Ökobüro Hintermann & Weber AG 2003 einen Preis für praxisbezogene Naturschutz-Forschung ins Leben gerufen. Dieses Jahr erhielt Xenia Junge vom Institut für Umweltwissenschaften der Universität Zürich und von der Philips-Universität Marburg den mit 5000 Franken dotierten Preis. Die Jury hat sich für ihre Diplomarbeit über die «Wahrnehmung und Wertschätzung pflanzlicher Biodiversität durch die Bevölkerung» entschieden. Die Arbeit ist ein wertvoller Beitrag zur politischen Argumentation im Naturschutz. Bisher war kaum bekannt, inwiefern Menschen in der Lage sind, artenreiche Lebensräume zu erkennen. Es konnte auch noch nicht sauber belegt werden, was viele schon vorher vermutet hatten: dass biologische Vielfalt ästhetisch höher gewertet wird. Die prämierte Arbeit ist relevant für den Naturschutz, denn sie liefert gesicherte Erkenntnisse. Detaillierte Informationen finden sich im Internet unter www.hintermannweber.ch.

Kontakt: Hintermann & Weber AG, Stefan Birrer, Tel. 061 717 88 82. E-Mail: birrer@hintermannweber.ch.